Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1879)

Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 18. Samstag den 3. Mai 1879.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl.: Fr. 4. 50.
Vierteljährl.: Fr. 2. 25.
Franco für die ganze Schweiz:
Halbjährl.: Fr. 5. —
Vierteljährl.: Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährl.: Fr 5. 80

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr
10 Cts. die Petitzeile
(8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark mit monatlicher Beilage des „Schweiz. Pastoral-Blattes."

Briefe und Gelder franco.

† Msgr. Kaspar Willi.

(Schluß.)

Am 1. Mai 1845, es war das Fest Christi Himmelfahrt, legte Willi im Kloster Einsiedeln die hl. Ordensprofeß ab, und erhielt zu Ehren des damaligen Bischofs Kaspar von Chur den Namen Kaspar. Mit gewohntem Eifer betrieb er die theologischen Studien, besonders die patristischen, und benützte überhaupt alle Hilfsmittel, die zur Bereicherung seiner Kenntnisse in reichem Maße vorhanden waren.

Am hl. Pfingstfeste 1848 unter dem Hochamte empfing er vom jetzigen Erzbischofe Henny von Milwaukee die Priesterweihe und feierte am 25. Juni die erste hl. Messe. Nach Vollendung der Studien im Oktober 1848 begann sein öffentliches Wirken: Professor am Gymnasium 1 Jahr, Präfekt des Konviktes 4 Jahre, Pfarrer von Einsiedeln 15 Jahre, Bischof 10 Jahre.

Als Professor gewann er nicht bloß die Liebe seiner Schüler; er leistete das, was an einem Professor das Wichtigste ist, er wußte seinen Schülern Liebe zum Studium einzuprägen. Es war dieses um so wichtiger, da er gleich von Anfang die V. Gymnasialklasse übernehmen mußte, die wohl aus mehr als einer Ursache die wichtigste ist. Daß er auch den Geist der Frömmigkeit ganz vorzüglich pflegte, daß sein Einfluß auf Bildung des Herzens ein ganz vorzüglicher war, wird man nach dem Gesagten begreifen. Ein gutes Zeichen für seine Vorzüglichkeit als Professor ist wohl auch, daß er die Liebe der weniger befähigten Schüler sich bewahrte.

Es ward daher vielseitig bedauert, daß er schon nach dem ersten Jahre der Lehrthätigkeit die Leitung des Konviktes als Präfekt übernehmen mußte. Aber die erweiterte Anstalt erforderte mannigfache Umgestaltung und der weise Abt Heinrich fand, es sei leichter taugliche Lehrkräfte, als einen schaffenden Geist zu finden. Der rechte Mann war gefunden. Der junge Präfekt verstand es, vom Alten, was gut war, zu behalten, und das Neue dem Alten so unvermerkt einzuschieben, als ob es immer so gewesen. Seelenleitung übte er nicht anders, als wie er schon als Student Alles für sich gewonnen, übersah leicht harmlose Streiche, wo seine Liebe keine Bosheit oder Arglist zu erkennen vermochte, war aber unerbittlich strenge, Auswüchse sogleich abzuscheiden, wo die Sittlichkeit Andrer gefährdet erschien.

Der liebevolle und allgeliebte Präfekt konnte gerade nur so lange im Amte bleiben, bis er seinem Nachfolger gebahnte Wege hinterlassen konnte. Er hatte es noch zu Stande gebracht, daß eine eigene Kapelle für die Zöglinge errichtet, und in dieser die Sodalität der allerseligsten Jungfrau Maria für Studenten eingeführt wurde. Diesen Doppelwunsch hatte er schon im Herzen, als er selber noch Student war und sprach sehr oft davon während den Jahren der theologischen Studien; hatte er doch die Früchte einer solchen Einrichtung in Freiburg gesehen, und an sich selber erfahren. So arbeitete er vom ersten Jahre seiner Präfektur an auf dieses Ziel hin; aber die vielen Arbeiten, die Abt Heinrich oblagen, verhinderten die Ausführung des Planes bis in das Schuljahr 1852/53; als aber der Plan ausgeführt war, mußte der Präfekt von seinem ihm lieb gewordenen Posten weichen, und die Pfarrei Einsiedeln übernehmen.

Da stand er nun, 30 Jahre alt, auf einem Felde, das ihm viele Arbeit aber auch viele Früchte verhieß. Seelsorgerliche Geschäfte im engern Sinne des Wortes waren ihm bisher fremd gewesen, aber Vorübungen hatte er gehabt in Leitung der Zöglinge, in den häufigen Anreden an diese und im Beichtstuhle. Sodann waren seine Kenntnisse in weltlichen und theologischen Dingen ein helles Licht, Frömmigkeit aber, Seeleneifer, Friedensliebe und Aufrichtigkeit ein sichrer Führer auf dem beschwerlichen Wege, den er nun betrat. Er änderte nichts in seinen bisherigen Grundsätzen. Bei den mehrmals drohenden Zwistigkeiten zwischen Bezirk und Kloster war er ein geschickter Vermittler, bei schwierigen Unternehmungen verband er milde Beugsamkeit mit ausdauernder Energie; in Uebelständen, die sich nicht heben ließen, that er mit Geduld, was die Möglichkeit zuließ. Verbesserung des Armenwesens lag ihm besonders am Herzen. Den Spitalbau (Kranken- und Armenhaus) verdankt man wohl hauptsächlich ihm, da er die verfügbaren Mittel sowie die Gaben großmüthiger Seelen klug und im rechten Augenblicke zu benützen, ängstliche Herzen zu beruhigen, entstehende Gegensätze zu vermitteln und Alles für das Werk in Fluß zu bringen wußte.

Mit gleicher Liebe sorgte er für den Jugendunterricht in Christenlehre und Schule, letzteres besonders nachdem er auch Erziehungsrath und Schulinspektor geworden.

Wie sehr ihm seine Pflicht als Seelsorger für die Filialen Einsiedelns am Herzen lag, zeigt die Vergrößerung der Kirche im Groß. Was er hier zu Stande gebracht, hatte er an andern Orten eingeleitet. Gewisse eifrige Geister meinten, Pfarrer Willi sei „zu gut", d. h. zu gütig in seiner Pfarrverwaltung, indeß' er am Grundsatze des göttlichen Lehrmeisters festhielt, „das zerdrückte Rohr nicht zu zerbrechen, den glimmenden Docht nicht auszulöschen."

Da kam der Befehl des hl. Vaters, Pius IX., Pfarrer Kaspar Willi von Einsiedeln solle zum Coadjutor des greisen Bischofs Nikolaus von Chur geweiht werden. Wer die Frage angeregt, ist nie bekannt geworden. Bischof Nikolaus Florentini und sein treuer Kanzler, Canonicus Appert, mit welchen Msgr. Bianchi die bezügl. Unterhandlungen gepflogen, bewahrten das Geheimniß über ein Jahr, damit ja dem Wunsche des hl. Stuhles kein Hinderniß in den Weg gelegt werde. Es war im September 1868, als Msgr. Agnozzi den Befehl des Papstes nach Einsiedeln brachte. Abt Heinrich, davon höchlich überrascht, reiste sofort nach Chur, um beim Hchwst. Bischofe die Sache rückgängig zu machen, Pfarrer Kaspar richtete die dringendsten Vorstellungen an den hl. Vater selber, ihn nicht aus dem Kloster weg zu nehmen. Fast zwei Monate blieb die Antwort aus, schon hoffte P. Kaspar, die Sache sei nun aufgegeben, als unterm 14. November Msgr. Agnozzi berichtete, der Papst habe den Befehl gegeben, er solle ohne Aufschub die vorgeschriebenen Informationen vornehmen. So wurde denn die Ernennung bekannt.

P. Kaspar schied mit tiefem Schmerze; mit tiefem Schmerze verlor ihn die Pfarrgemeinde, wohl mit noch tieferem Schmerze das Kloster. Die Ehre war ein schwacher Ersatz für den schweren Verlust; und die Festfreuden der Konsekration vom 7. März 1869 konnten die Thränen des Schmerzes wegen des bevorstehenden Abschiedes weder verhindern noch versüßen.

Die Aufnahme in Chur war so, daß man sie nicht besser wünschen konnte. Der neue Coadjutor weihte alle seine Kräfte den neuen Arbeiten. Er offenbarte auch hier wieder seine Liebe und fand Gegenliebe. Wo etwas Gutes zu fördern war, fehlte Bischof Kaspar nicht; wo zu vermitteln war, sollte seine Liebe helfen; wo Schwierigkeiten sich erhoben, wußte sein kluger frommer Sinn zu rathen. Besonders nahm er sich mit liebender Sorgfalt des Klerus an. In den Jahren 1870 und 1871 leitete er selber die Priesterexerzitien in Schwyz. Der Priester muß fromm sein, wenn er Priester sein will. „Es ist mir unerfaßlich, pflegte er zu sagen, wie einer Priester sein kann, ohne gerne zu beten, ohne Freude am Brevier zu haben." Darum ließ er auch, als er die Exerzitien leitete, einen eigenen Vortrag über das Brevier und einen über das innerliche Gebet und einen dritten über das hl. Meßopfer halten, und befahl ein Jahr darauf dem Priester, der die Exerzitien leitete, es in einem Vortrage zu sagen, es sei sein entschiedener Wunsch, daß alle Priester das Büchlein: „Chaignon, der Priester am Altare" anschaffen und fleißig lesen.

Unerfaßlich war es ihm auch, wie Priester, die doch bei der Weihe selber eidlich dem Bischofe Gehorsam versprochen, auf den ganz entschieden ausgesprochenen Willen des Bischofs nicht achten. Er empfand dieses um so tiefer, weil gerade dadurch die wohlthätigsten Pläne nicht ausgeführt werden konnten, die Schuld aber Niemand anders als dem Ordinariat zugeschoben wurde.

Am allerunerfaßlichsten waren ihm Intriguen. Priester, Minister Jesu Christi, Intriguanten! — Da Aufrichtigkeit und Geradheit sein Hauptcharakterzug war, eine nothwendige Folge seiner ächten Frömmigkeit, so wandte sich Alles auch mit Aufrichtigkeit an ihn. Aber gerade dadurch enthüllte sich ihm auch hie und da ein Getriebe von Falschheit und Hinterlist, wie es seine aufrichtige Seele nicht von Ferne geahnt hatte.

Dem Trotze und der Intrigue gegenüber war er vielleicht nicht der rechte Bischof.

Es wäre ja nicht undenkbar, daß der Eine oder Andere sich rühmte, er habe durch Anmaßung und List dem Bischof gegenüber gewonnen; aber Keiner kann sich rühmen, daß er den Bischof auf Abwege hinüber gelockt.

Das ist gewiß: Klerus und Laien, Behörden und Volk, Katholiken und Andersgläubige, Alle ehrten und schätzten ihn. Alles hegte die Ueberzeugung, daß ein solcher Geist nur Gutes wirken könne.

Als daher im Jahre 1876 der Hochwst. Herr Bischof Nikolaus resignirte, wurde der Weihbischof Kaspar vom Hochw. Domkapitel einmüthig zum Bischofe von Chur postulirt. Alles hoffte eine lange, glückliche Regierung. Der liebe Gott hat es anders gefügt.

Es ist ein Unglück, wenn große Männer, die Großes leisten könnten, vor der Zeit aus ihrem Wirkungskreis abgerufen werden. Es sieht aus wie eine Strafe Gottes, oder wie eine Prophezeiung hereinbrechender schlimmer Tage.

Frommes Gebet hilft, drohendes Unglück abwenden. Die Diözese Chur hat viel gebetet, hat große Liebe für ihren Hirten an den Tag gelegt, das Gebet um dessen Erhaltung wurde nicht erhört; um so fester dürfen wir hoffen, daß das Gebet seine Erhörung finde in der Wahl eines neuen Oberhirten, wie das Gebet des Elisäus erhört wurde. Obsecro, ut fiat in me duplex spiritus tuus. Das walte Gott!

Papst Pius der Große.

S. Als Pius IX. Anno 1871 sein Papst-Jubiläum feierte, stellte eine Deputation Italiens den Antrag, dem hochverdienten Oberhirten den Namen der „Große" beizulegen. Pius IX. lehnte diese Anregung durch ein Breve ab, in welchem er die Bemerkung machte: „Allerdings wurde dieser Ehrentitel dreien wahrhaft großen Päpsten ertheilt. Das geschah aber nach „ihrem Tode, wo das Urtheil der „Menschen klarer und ruhiger war." Bereits ist seit dem Tode des unver-

geßlichen Papstes der erste Jahrestag vorüber und Domkustos Dr. Zardetti hat nun in einem gründlichen, elegant geschriebenen und ausgestatteten Buche einen offenen Appell erlassen, dem Seligen den Namen „der Große" beizulegen. Der Verfasser will, daß auch die Nachwelt dem neunten Pius ihren Tribut der Verherrlichung zolle, welchen ihm die Mitwelt so glänzend gespendet hat, er verlangt, daß ihm in der Geschichte durch Verherrlichung seines Namens mit dem Ehrentitel „der Große" gleichsam die weltliche Canonisation ertheilt werde. Auf diesen hohen Zweck zielen Motto, Titel, Vorwort und Inhalt der interessanten Schrift. Er hat die Motive, welche er zur Rechtfertigung und Begründung seiner Anregung anführt, in die sinnreiche Form von Immortellen-Kränzen zusammengeflochten und dieselben am ersten Anniversarium auf den Sarkophag des großen Pius gelegt.

Der I. Immortellenkranz ist gewunden aus italienischen Rosen und gilt dem König und Fürsten Roms; der II. aus der Flora Englands, Hollands, Schottlands, und aus amerikanischen und tropischen Blüthen für den christlichen Monarchen des Erdkreises; der III. aus eigentlichen Immortellen für den Urheber der drei großen Pontifikalakte: Immaculata, Syllabus, Unfehlbarkeit; der IV. aus gelben Lilien für den Verfechter des Rechts; der V. aus rothen Rosen Sinigaglias für den Vater der Christenheit; der VI. aus vielfarbigen Rosen aller Länder für den Geliebten der christlichen Völker; der VII. aus unter Dornen gewachsenen Rosen für den auch von den Feinden anerkannten Mann; der VIII. aus hohen Gebirgs-Blüthen für den Mann der Providenz. Zum Schlusse wird Pius IX. vor, in und nach seiner Todesstunde geschildert und die Größe desselben durch die Worte seines Nachfolgers Leo XIII. gezeichnet: „In demselben Maße, in welchem Pius IX. alle römischen Päpste durch die Dauer seines Pontifikats übertraf, hat er sich fürwahr auch vor Allen die leuchtendsten Beweise allgemeiner und ununterbrochener Verehrung erworben."

Wie Dr. Zardetti, so wiederholen wir mit dem „Vaterland", als Kanzelredner nicht nur durch geistige Gediegenheit, sondern auch durch eleganten Vortrag glänzt, so ist das vorliegende Buch durch gründliche, auf Thatsachen beruhende Reflexionen, überraschende Auffassungen, blühende Sprache und elegante Ausstattung ausgezeichnet. Was aber vor allem und aus jedem Blatt hervortritt, das ist die Thatsache, daß der Verfasser sein Werk mit voller Ueberzeugung, mit heiliger Begeisterung, wir möchten sagen mit einer providentiellen Mission geschrieben hat. Er hat sich in die Größe des neunten Pius hineingefühlt, hineingelebt und so selbst ein großes Buch geschrieben, das zweifelsohne auf die öffentliche Meinung und die maßgebenden Kreise einen durchschlagenden Einfluß ausüben und dem unvergeßlichen Pius den wohlverdienten Ehrentitel „der Große" vindiziren wird. Wir dürfen stolz darauf sein, daß der Verfasser dieses für einen weiten Leserkreis interessanten Buches und einer allen Freunden der katholischen, ja christlichen Welt willkommenen Anregung ein Sohn unseres Schweizerlandes ist. *)

„Du sollst nicht gelüsten nach deines Nächsten Haus"!

II. Mos. 20,17.

—

Die „Pfingstsynode" der Nationalkirche wird am 4. und 5. Juni in Solothurn tagen und hauptsächlich die „Stellung und Aufgabe der christkathol. Minoritäten im Berner Jura" besprechen. Ein Brief des Hrn. Pipy an das „Journal du Jura" v. 21. April präzisirt dieses Tractandum genauer dahin: es müsse prinzipiell und ein für allemal das Recht der Mitbenützung der katholischen Kirchen für die altkathol. Minoritäten vindizirt werden.

Solch' „Gelüsten" ist uralt, wie aus II. Mos. 20,17 erhellt, und steht der Altkatholicismus wenigstens in dieser Beziehung auf dem Boden der „ältesten Tradition!"

Es dürfte nicht schaden — gegenüber den Begehrlichkeiten des Hrn. Pipy und der gesammten eingewanderten „Nationalklerisei" — an die Rechtsanschauungen eines redlichen, friedliebenden Schweizers, des sel. Pfarrers Perroulaz in Bern, zu erinnern. Wir besitzen, zum Theil von seiner eigenen Hand geschrieben, bezügliche Actenstücke, aus denen wir unsern verehrl. Lesern Folgendes mittheilen:

„Am 22. Februar 1875 wurde ich vom Regierungsstatthalter von Bern, der von einem Lieutenant der Gendarmerie begleitet war, aufgefordert, die Kirchenschlüssel herauszugeben. Ich verweigerte es, worauf ich als verhaftet erklärt wurde; Herr Regierungsstatthalter aber der Schlüssel, die er in einem andern Zimmer gefunden, sich bemächtigte. — Am heutigen Sonntage (28. Febr.) führt der Kirchenrath Priester in unsre Kirche, die sich von der kathol. Gemeinschaft getrennt haben. Ich weiß, daß Aergernisse kommen müssen, allein jener Mensch, durch welchen Aergerniß kommt, der will ich nicht sein! Ich protestire hier (beim römisch-katholischen Pfarrgottesdienste im Museumssaale) noch einmal in Gegenwart meiner treuen Pfarrgenossenschaft gegen diese unrechtmässigen Handlungen."

„Es ist für mich eine hl. Verpflichtung, der ich nimmer untreu werden will, der Vornahme eines Gottesdienstes durch Priester, die sich von unsrer Gemeinschaft losgetrennt haben, in unsrer Pfarrkirche mich zu widersetzen."

„Unter all' den erhabenen Bildern, welche das religiöse Leben dem Auge des Glaubens darbietet, ist keines ergreifender als das Bild einer kathol. Gemeinde die, in Einheit des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe innigst verbunden und geschaart um ihren Seelsorger, mit ihm und durch ihn dem dreimalheiligen Gott das anbetungswür-

*) Das Buch ist im Verlag von A. Pöster in Frankfurt a. M. erschienen, 275 S. in gr. 8°. mit dem Bilde Pius IX. in feinem Stahlstich.

dige unblutige Opfer des neuen Bundes darbringt."

„Darum begreift ihr, daß die Kirche von Alters her mit gewissenhafter Sorgfalt über die heiligen und auserwählten Stätten wachte, an welchen diese erhabensten Geheimnisse gefeiert werden; daß sie ängstlich bemüht war, sie vor Verunehrung zu schützen; ja daß sie, der Gewalt weichend, lieber auf diese ehrwürdigen Stätten Verzicht leistet, als sich derselben gemeinschaftlich mit solchen Priestern zu bedienen, welche daselbst die hl. Geheimnisse in **sacrilegischer Weise** zu feiern sich erkühnen."

„Hierin liegt der tiefste Grund, warum die Kirche den gleichzeitigen Gebrauch eines und desselben Gotteshauses durch ihre getreuen Kinder und die sog. Altkatholiken verbietet!"

„Ihr wißt es, Geliebteste, wie weit ich davon entfernt bin, jemanden kränken zu wollen, wie sehr ich im Gegentheil jede ehrliche Ueberzeugung respectire. Aber denselben Respect verlangen auch wir, als Katholiken, für die Ueberzeugung unsrer hl. Kirche, die zugleich und in allen Stücken auch unsre persönliche Ueberzeugung ist. Nach dieser Ueberzeugung aber begeht jener Priester, der sich von der kirchlichen Einheit losgetrennt und den römisch-katholischen Glauben — sei es in einer oder mehrern Glaubenswahrheiten — verleugnet hat, ein Sacrilegium, eine Verunehrung des Allerheiligsten, so oft er Messe liest oder die hl. Sakramente spendet."

„Ein Sacrilegium! Es liegt etwas fruchtbares in diesem Worte. Das ist ja kein Ergebniß der menschlichen Schwachheit oder Gebrechlichkeit, wie sie uns sterblichen Menschen anhaftet. Das ist etwas ganz anders, und mit Recht sagt der größte Theologe, der hl. Thomas von Aquin: „Unter den heiligen Dingen „nehmen die Sacramente den ersten „Rang ein; das vorzüglichste derselben „aber ist die Eucharistie, welche unsern „Herrn Jesum Christum selbst enthält. „Darum ist auch das Sacri„legium gegen dieses Sacra„ment das allerfurchtbarste."

„Ein Gefühl unnennbaren Schmerzes durchbohrt meine Seele in dem Augenblick, wo ich dieses Wort im Hinblick auf den sog. altkatholischen Gottesdienst ausspreche. Allein ich bezeuge vor Gott, daß ich mich damit nicht etwa zum Richter über diesen oder jenen altkatholischen Priester aufwerfe (Einer ist's, der richtet, Gott!), sondern ich rede nur von einer bestimmten Handlung als solchen, von ihrem Unwerthe an sich und ihrer fürchterlichen Mißfälligkeit in den Augen Gottes."

„Das ist es auch, was unsere Kirche im Auge hat, wenn sie ihren Kindern den Gottesdienst in einem Tempel verbietet, wo solche Sacrilegien offenkundig begangen werden, während sie es unter Umständen zuläßt, daß Katholiken und Protestanten in einer und derselben Kirche Gottesdienst feiern. Denn offenbar ist der Unterschied ein sehr wesentlicher. Der Protestantismus als solcher kennt ja kein Priesterthum im engern Sinne des Wortes, kein eucharistisches Opfer, keine hl. Messe. Darum ist auch der protestantische Gottesdienst unbefleckt von jenem „allerfurchtbarsten Sacrilegium", und wird die Kirche durch solchen Gottesdienst nicht entweiht."

„In einem Tempel aber, welcher durch die sacrilegische Feier des hl. Meßopfers entweiht worden: wo fände sich da der Priester, der nicht erzitterte beim Gedanken, eine Stunde früher oder später in eben denselben Hallen, unter eben demselben Dache das anbetungswürdige Opfer zu feiern und dadurch gewissermaßen das begangene Sacrilegium gutzuheißen! Wo fände sich der gläubige Katholik, dessen Ehrgefühl sich nicht auf's tiefste verletzt fühlte bei der Zumuthung, in eben demselben Hause, wo fortwährend und offenkundig der direkte „allerfurchtbarste Frevel am Heiligthum" begangen wird, die erhabensten Geheimnisse seiner Religion zu feiern!"

„Nein, Geliebteste, so demüthig und nachgiebig der wahre Katholik sich auch erweist in allem, was nicht gegen das Gewissen ist, so hochherzig, männlich entschieden und zum schmerzlichsten Opfer entschlossen tritt er auf, wo seine Würde als Christ, die Heiligkeit seines Cultus und die Ehre seines Gottes gefährdet wird. Er weiß, daß die Tage der Prüfung und der Trübsal vorübergehen und der Herr mächtig ist, diejenigen welche hochherzig, wenn auch unter Thränen, ein schweres Opfer gebracht, zur rechten Stunde tausendfältig zu entschädigen." (Schluß folgt.)

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Schweiz. Gewisse, das katholische Schulwesen sehr günstig illustrirende Resultate der Rekrutenprüfungen scheinen Besorgnisse erregt und ernste Besprechungen hinter den Coulissen veranlaßt zu haben. Der Bundesrath „hat eine Revision der Einrichtungen bei den Rekrutenprüfungen bereits eingeleitet und wird die gemachten Anregungen in Erwägung ziehen." —

Solothurn. Der Regierungsrath hat auf Anregung der Regierungen von Luzern und Aargau die Diözesankonferenz des Bisthums Basel auf Donnerstag den 15. Mai nächsthin nach Solothurn einberufen. Die Traktanden sind: 1) Genehmigung der Rechnungen über die Verwaltung des Linder-Legats pro 31. Dezember 1877 und 1878. 2) Besprechung der kirchlichen Verhältnisse in der Diözese Basel.

Luzern. (Corresp.) Unlängst haben wir Kunde erhalten von einem Bauprojekt, dessen Ausführung wir, und gewiß noch Viele mit uns schmerzlich bedauern würden. Es betrifft die Stiftskirche in Bero-Münster. Dem Projekt zufolge würde ein Altar ganz beseitigt und zwei andere Altäre höchst unpassend versetzt. Wir wissen, daß über derlei Projekte die Anschauungen auch bei Gebildeten oft sehr weit divergiren und daß namentlich das sog. „praktische" Moment zuweilen aller Aesthetik und selbst den sinn- und bedeutungsvollsten Traditionen ganz unbedenklich übergeordnet wird. Immerhin sollte hier unsers Erachtens der Rath von Fachmännern, wie Bau-

historiker Rahn in Zürich, Hochw. Alb. Keiser und Baumeister Keller in Luzern nicht unbeachtet bleiben; diese Herren haben von der planirten Renovirung entschieden abgerathen, einerseits weil dadurch eine arge Verunstaltung des Baustyles unserer Kirche bewirkt würde, und dieselbe anderseits ihren Charakter als Collegiatkirche verlöre. Würde von dem Projekte, das, wie wir hören, einer nochmaligen Besprechung unterzogen wird, nicht abgegangen, so müßten wir uns veranlaßt sehen, auf dasselbe noch ausführlicher einzutreten.

Zug. Die Gemeinde Baar hat letzten Sonntag der Bitte des reformirten Hr. Pfarrers Holzhab entsprochen und auf Antrag des Herrn RR. Dossenbach, mit Einmuth an die dortige protestantische Schule einen Jahresbeitrag von 800 Fr. bewilligt — entgegen dem Antrage des protest. Kirchenvorstandes Dändliker. So verstehen und üben die kathol. Zuger ächte Toleranz.

Jura. Letzten Sonntag hat die Pfarrgemeinde Courfaivre-Courtetelle-Develier ihren bisherigen Pfarrer Brechet mit 237 Stimmen wieder „gewählt."

— Herr Lievre, Staatspastor von Biel, habe dem Altkatholicismus den Rücken gekehrt.

St. Gallen. Entgegen der Rechtsverwahrung des kath. Administrationsrathes haben die beiden confessionellen Schulgemeinden der Stadt St. Gallen letzten Sonntag ihre Verschmelzung zu einer „einheitl. Einwohnerschulgemeinde" beschlossen.

Appenzell J.-Rh. Der Landsgemeinde vom 27. April ward der Antrag der Pfarrgemeinde Brülisau — „ihrem Seelsorger, hochw. Hr. C. A. Falk das Kantonsbürgerrecht zu geben" — unterbreitet. Die Pfarrgemeinde hatte zu diesem Zwecke event. 500 Fr anerboten. Trotz unwürdiger Machinationen einiger Gegner des wackern Pfarrers entschied die Landsgemeinde auf Antrag des Hr. Landammann Broger mit rauschendem Mehr: Wir geben dem, von der St. Galler Regierung verfolgten Priester unser Landrecht und zwar gratis geben wir's. — Ein Volksgericht über die benachbarte Kulturkampfregierung!

Wallis. Der hochwst. Hr. Bischof Jardinier, welcher den 15. April letzthin sein 72. Altersjahr angetreten hat, wird am 5. Mai nächsthin seine bischöfliche Residenz verlassen, um im deutschen Kantonstheile seine Pastoralvisiten zu beginnen. Möge Gott seine apostolischen Schritte lenken und ihn gesund wieder von seinen mühevollen Reisen zurückkehren lassen.

---

† Aus und von Rom. (28. April.) Se. Hl. Papst Leo XIII. hat wieder zwei Allocutionen gehalten, welche von allgemeiner Bedeutung sind. In der feierlichen Audienz am 25. dieß, in welcher 250 Prediger empfangen wurden, äußerte Er sich über die gegenwärtige Aufgabe des Predigers in folgender Weise:

„Die moderne Welt steuert dem Heidenthum zu; der christliche Charakter „wird den Familien entzogen, die Ehe „verweltlicht, der Unterricht der Kirche „entrissen. Diese Apostasie führt zum „Ruin."

„An uns ist es daher, Christus den Gekreuzigten zu predigen, die Finsternisse zu zerstreuen, den heilsamen Einfluß der Kirche nachzuweisen. Die Religion bildet das Wohl der Völker, sie gibt die Ruhe den Familien, sie heiligt die Ehe, sie erhebt den Geist." „Das Wort Gottes hat sowohl in der Erschaffung als in der Erlösung immer Wunder gewirkt. Wenn die Menschen aus Bosheit oder Schwäche Gott verlassen, und die menschliche Gesellschaft dem Untergang entgegen geht, so bessert und reinigt das wiederholte Wort Gottes sie wieder."

Die zweite Allocution bezieht sich auf die Rückkehr der Alt-Katholiken zur Mutterkirche. Nachdem P. Leo XIII. dem versöhnten Kupelian bereits den Bruderkuß in einer Privat-Audienz, wie wir letzthin gemeldet, ertheilt hatte, fand eine Versammlung der Cardinäle und Prälaten statt, in welcher Kupelian seinen öffentlichen Wiederruf vortrug, worauf der Papst eine Allocution hielt, die wir wegen ihren eventuellen Beziehungen zu den schweizerischen Altkatholiken hier wörtlich mittheilen:

„Es ist süß und tröstlich für den Vater, einen Sohn, den er verloren glaubte, wieder umarmen und an sein Herz drücken zu können; es jubelt vor Freude der Hirte, welcher ein Schäflein, das lange Zeit umhergeirrt ist, in sich gehen und in den verlassenen Schafstall zurückkehren sieht. — Diese Freude, diesen Trost empfindet heute Unser Herz, indem Wir Dich, geliebtester Sohn, nach langem Warten in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehren und den Keim einer so verderblichen Spaltung aus der Mitte der Katholiken Armeniens entfernen sehen. Und diese heilige Freude ist um so größer und wird von Uns um so tiefer empfunden, als Wir allen Grund haben, an die Aufrichtigkeit und die Standhaftigkeit Deiner Bekehrung zu glauben. Bürge dafür ist Uns der Muth und die Festigkeit, womit Du einen so großmüthigen Entschluß gefaßt und vollführt hast. Bürge dafür sind Uns die Umstände und guten Vorsätze, welchen diesen Entschluß begleiten, die aufrichtige Demuth, welche Dich veranlaßte, sofort die bischöflichen Insignien abzulegen und die weite und beschwerliche Reise nach Rom zu unternehmen, um dem apostolischen Stuhl freiwillig in eigner Person die gebührende Genugthuung zu leisten, und Dich zu Deiner besseren Vorbereitung auf die Wohlthat der Lossprechung dazu antrieb, zuvor in stiller Einsamkeit den geistlichen Uebungen obzuliegen. Bürge dafür sind Uns auch die edlen Gefühle der Reue wegen der früheren Irrthümer und das volle und ungeschmälerte Bekenntniß des katholischen Glaubens, das Du soeben in Unserer Gegenwart abgelegt hast."

„Wir danken aus der Tiefe Unseres Herzens dem gütigsten Gott dafür, daß er durch das mächtige Einwirken seiner Gnade auf Dich Unser Pontificat mit

einem so glücklichen Ereigniß zu erfreuen sich gewürdigt hat. Zugleich danken wir ihm auch in Deinem Namen, da es nur durch seine Hilfe möglich gewesen ist, muthigen Herzens eine That zu vollführen, welche Dich so sehr ehrt und auszeichnet. Denn den eignen Fehler demüthig anerkennen und gestehen, öffentlich bereuen und sühnen, ist doch in der That der schwierigste aller Siege, ein Sieg, welcher nach dem unfehlbaren Urtheil der göttlichen Wahrheit, weit davon entfernt zu erniedrigen und zu entehren, vielmehr den Geist desjenigen, der im Staude war, ihn zu erringen, erhebt und adelt. Angesichts eines so leuchtenden und erbauenden Beispiels wird die Erinnerung an die vergangenen Fehler ausgelöscht. Du erlangst dadurch, geliebter Sohn, unsterblichen Ruhm vor Gott und den Menschen.

„Deßhalb können Wir, die Wir auf Erden, wenngleich ohne unser Verdienst, Stellvertreter Gottes sind, eingedenk der unendlichen Liebe Jesu Christi, der dem reuigen Sünder nicht bloß Verzeihung gewährt, sondern ihn auch durch eine besondere Vorliebe auszeichnet, nicht umhin, aus Unserem väterlichen Herzen Unsere ganze Gnade und Milde über Dich auszugießen. Indem Wir Dir aber die vollständigste und weitgehendste Verzeihung gewähren, beabsichtigen Wir zugleich zu Deinen Gunsten von den sonst geltenden Regeln der kirchlichen Disciplin eine Ausnahme zu machen, indem Wir Dir die Titel, die Insignien und die Ehren der bischöflichen Würde verleihen, jener Würde, welche Dir seiner Zeit von einigen von der katholischen Einheit abtrünnigen Prälaten gegen die Satzungen der Kirche übertragen worden ist."

„Beseelt von demselben Geiste der christlichen Liebe, sind Wir auch bereit, alle Diejenigen zu umarmen und aufzunehmen, welche zu ihrem großen Unglück außerhalb der wahren Kirche Jesu Christi leben, falls sie gleich Dir mit reuigem Herzen zu derselben zurückkehren wollen."

Neuerdings geht in Rom die Rede, daß Stiftspropst Dr. Döllinger von München sich mit dem päpstlichen Stuhle ausgesöhnt habe. Obschon diese Nachricht selbst von der «Civilta catholica» mitgetheilt wird, wollen wir jedoch einstweilen noch fortfahren zu beten, daß diese Nachricht sich als vollendete Thatsache herausstellen möge. Soviel scheint sicher zu sein, daß Döllinger an Se. Hl. Leo XIII. ein Schreiben gesendet hat. — München und Bayern haben überhaupt in jüngster Zeit den Vatikan beschäftigt. Es ist bekannt wie innerhalb der katholischen Partei Bayerns seit einiger Zeit ein unseliger Zwiespalt waltet und wie der Führer der extremen Richtung Dr. Sigl in der Hitze des Streites in seinem Organe „Vaterland" sich sogar Angriffe auf den apost. Nuntius 2c. erlaubte. Ein Erlaß des Cardinal-Staatssecretärs Nina vom 16. d. Mts. an den Erzbischof von München spricht nun den schärfsten Tadel aus über das Verhalten des Redacteurs des „Vaterland", Dr. Sigl, gegenüber den kirchlichen Autoritäten, hauptsächlich dem Nuntius Masella, sowie gegenüber anderen, aller Achtung würdigen Personen und fordert den Erzbischof auf, den Klerus zu ermahnen, sich und die Gläubigen von dem Blatte abzuwenden, gleichzeitig auch eine Einladung an die übrigen Bischöfe zu richten, die gleichen Maßnahmen zu ergreifen, außerdem den Vorstand des katholischen Casino's aufzufordern, den Peterspfennig nicht mehr von dem anzunehmen, welcher mit der kirchlichen Autorität Spott treibt und den Vertreter des Papstes in den Schmutz zieht. — Der Erzbischof ist diesem Auftrage in einem Erlasse des erzbischöflichen Ordinariats vom 22. d. M. auf's Nachdrücklichste nachgekommen. Dr. Sigl hat seine Unterwerfung unter dieses kirchliche Urtheil ausgesprochen; möge ihm Gott die Gnade geben, über seinen eigenen Oppositionsgeist fortan Meister zu bleiben und sich selbst zu beherrschen.

Cardinal Manning und Bischof Räs von Straßburg haben Rom wieder verlassen, gesegnet vom Papste. Das Konsistorium zur Creirung der Cardinäle ist auf den 12. Mai festgesetzt.

Rom. Die Wallfahrt der Römer nach den drei Basiliken, zur Sühnung der, durch den protestantischen Zeloten Ribetti gegen die Mutter Gottes gerichteten öffentlichen Blasphemien, war so großartig, und der Eindruck so überwältigend, daß selbst im Londoner protest. Weltblatt, der „Times", ein Augenzeuge gestehen muß: „Die herr„tige Manifestation wird ohne Zweifel „und nicht mit Unrecht als ein „Triumph der Kirche angesehen „werden. Man übertreibt kaum, wenn „man sagt, das ganze römische Volk „habe der Einladung des Cardinalvicars „entsprochen. Es war eine der imposan„testen Scenen, welche ich jemals ge„sehen: Bettler neben den hohen, von „ihren Dienern umringten Adeligen, „Männer, Frauen und Kinder, die „Einen indem sie leise ihren Rosen„kranz beteten, die Andern indem sie „mit lauter Stimme Lobgesänge erschal„len ließen. — Der Diritto und an„dere liberale Blätter sprachen sich „über die fragl. Insultation (des Ri„betti) sehr mißbilligend aus." —

Wenn protestantische Schweizerblätter den Fanatiker Ribetti damit zu entschuldigen suchen, derselbe sei durch eine Predigt des Msgr. Mermillod, in welcher „Maria vergöttert" (!) und die Protestanten arg geschmäht worden, provocirt gewesen, so wäre diese „Entschuldigung", Angesichts der soeben erwähnten Urtheile der „liberalen" Presse Italiens, wohl besser unterblieben.

Deutschland. Unser Zweifel an der Bekehrung Döllingers war berechtigt. Der stolze Mann möchte wohl mit der Mutterkirche ausgesöhnt sein, jedoch ohne peccavi zu sagen!

— Beim deutschconservativen Parteitage in Carlsruhe (23. April) sprach der protest. Freiherr von Göler das beachtenswerthe Wort: „Unser deutsches Volk muß wieder zu einem sittlich-religiösen, christlichen Volk erzogen werden. Deßhalb fort mit dem Culturkampf! Die christlichen Confessionen Deutschlands haben alle Ursache zusammenzuhalten.

mit sie zusammen und jede von ihrer Seite das Kreuz vertheidigen gegen das moderne Juden- und Heidenthum. Gern gewähren wir den Andersgläubigen Gastrecht in den christlichen Schulen, aber von ihrem Portal darf das Kreuz nicht gerissen werden um einiger Judenkinder willen." — Bravo!

Frankreich. Unterrichtsminister Ferry muß von L. Veuillot den Vorwurf hinnehmen: „Sie haben gelogen"! Tröste er sich mit jenem andern „Unterrichtsminister", welchem der sel. Regens Keiser 27 „verläumderische Zulagen" nachgewiesen.

Oesterreich. Am 27. April wurde in der Klosterkirche Mehrerau die Benediction und Inthronisation des neuen Abtes P. Maurus Kalkum von Koblenz vollzogen.

— Am 24. April 1856 wurde in Wien der Grundstein zur Votivkirche gelegt (Attentat des Libenyi auf den Kaiser 18. Febr. 1853); am 24. April abhin fand die feierliche Einweihung durch Cardinal Kutschker im Beisein aller Mitglieder der kaiserlichen Familie statt. Dabei beging die hochradikale städtische Behörde die Tactlosigkeit, den Kaiser am Portal der neuen Votivkirche durch zwölf Judenmädchen empfangen und begrüßen zu lassen!

Rußland. Noth lehrt beten! Die Regierung, welche bisher die Veröffentlichung päpstlicher Actenstücke unter harten Strafen verbot, hat verordnet, daß das Rundschreiben Leo's XIII. gegen die Socialdemokratie auf allen kathol. Kanzeln verlesen werde.

Personal-Chronik.

Schwyz. Hochw. Herr C. Inderbitzin, Kaplan von Iberg, ist am 17. April gestorben. Einer freundl. Mittheilung (die wir bestens verdanken), entnehmen wir, daß Herr Inderbitzin, geb. zu Schwyz 5. Nov. 1852, in Einsiedeln, Chur und Mailand seine Studien gemacht, seit 17. Okt. 1876 die, mit der Kuratkaplanei Iberg verbundene Schule übernommen und die dankbarste Anhänglichkeit der Bergleute sich erworben hatte. R. I. P.

Luzern. Vergangenen Montag, den 25. April, wurde in Großwangen der Hochw. Hr. Kaplan P. Gregor Blum zu Grabe getragen. Pater Gregor war Conventual von St. Urban. R. I. P.

S. Zeitschriften-Schau.

I. Quartal 1879.

Die katholischen Zeitschriften haben mit erneutem Eifer ihre Lebensfahrt im Jahre 1879 wieder angetreten, wie folgende Blumenlese aus den Erscheinungen und Leistungen derselben während dem letzten Vierteljahre nachweiset.

1. **Stimmen aus Maria-Laach.** 1., 2. und 3. Heft. Aus dem Leben Jesu. Diluvium und Sündfluth. Götz von Berlichingen. Fluch des säkularisirten Kirchenguts. Aus der schottischen Kirchengeschichte. Zins und Wucher. Christlicher Staat. Rezensionen 2c. Redigirt von PP. Jesuiten. (Freiburg Herder.)

2. **Christliche Bewegung** (von Dr. Rody, Würzburg Wörl.) 1. bis 7. Heft des 14. Bandes. Trümmer und Ruinen. Fortbildungsschulen. Reisebilder aus Frankreich. Aus Bayern. Aus den ersten, christlichen Zeiten. Belgische Bischöfe. Conservative Studien. Wucher. Christliche Schulbrüder. Humor und Kunst. Altkatholizismus. Arbeiterkongresse. Sociales und Religiöses aus Amerika. Zur Sittengeschichte Frankfurts vor 100 Jahren. Bücherschau 2c.

3. **Katholik.** (DDr. Heinrich und Moufang, Mainz Kirchheim) 1.—3. Heft: Akten P. Leo XIII. Zur Kritik Platos. Alex. v. Hales Summa de virtutibus. Waffen des Heidenthums gegen das Christenthum. Zur Geschichte der Mischehen in Preußen. Conversionen in England. Molinismus und Congruismus. Kirchengeschichtliches aus Braunschweig. Jubiläum Leo XIII. Gymnasiasten-Verwilderung. Theokratisches und übernatürliches Prinzip des A. T. Die Körperlehre des Scotus zum Thonismus und Atomismus. Litterarische Rezensionen.

4. **Zeitschrift für kathol. Theologie** (von Dr. Wieser und Dr. Stentruz, S. J. Insbruck Rauch). 1. und 2. Heft. Ungedrucktes von Bonald und Lamenais. Moralsystem. Gnade und Freiheit. Studien über Isaias, Petrus Chrysologus. Prädestinationslehre. Die Philosophie von Dr. Rosenkranz. Rezensionen, Bemerkungen und Nachrichten.

5. **Herz Mariablüthen** (von Cramer, Würzburg Wörl.) 1. bis 4. Heft. Maria-Erscheinungen vom Anfang des Christenthums bis auf unsere Zeit (in mehreren Fortsetzungen). Von Heiligthum zu Heiligthum. Lieder, Gebete. Bekehrungen. Heilungen. Gebetsmeinungen.

6. **Katholische Studien** (Wörl Würzburg). 10. bis 12. Liefrg. Urgeschichte des Menschen, von Dr. Fischer. Schönheit der Natur in christlicher Anschauung, von Berthold.

7. **Gegenwart** (von Chowanetz Wien). 6. und 7. Heft. Verschiedene Lehren. Carthäuser in London 1535. Aus Rom, Assyrien, Berlin, hl. Land, Pompeji, Bern 2c. Eigenthumsrecht. Weltliche Herrschaft des Papsts. Sixtinische Kapelle. Berliner Professor und Berlin. Rückblick und Vorblick. Tagesglossen. *)

Illustrirte Zeitschriften.

1. **Alte und Neue Welt.** (Benziger Einsiedeln.) Editha. Oelberg. Bauerschaft. Diätische Briefe. Kaffeebau. Professor. Studentenjahre. Kulturkämpfer in der Kutte. Kreuze und Schwerter. Angelika Kaufmann. Erasmus. Hohenwart. Gruscha. Seebadbetrachtungen Der letzte Abbeville. Egypten. Vierwaldstättersee. Bosnien. Al-

*) Vom Jahrgang 1878 sind nachträglich noch eingelangt: Bausteine für christliche Kanzel (Wörl) 4 Heft. — Auf zum Herzen Jesu (Wörl) 10. bis 12. Heft. — Katholik (Kirchheim) 12. Heft. — Bewegung (Wörl) 22. bis 24. Heft, von deren Inhaltsanzeige wir Umgang nehmen.

seu. Afghanistan. Brasilien. Hl. Leopold. Allegorische Darstellungen. Thronerbe. Heidenblüthe. Heidenlöcher. Legenden. Gedichte. Rebus. Allerlei 2c.

2. **Deutscher Hausschatz.** (Pustet Regensburg.) 4. bis 10. Heft. König von Pelvoux. Fugger und ihre Zeit. Christenthum am Hofe der römischen Kaiser während der Verfolgungszeit. Andreas Hofer. Baunscheidismus vor Gericht. Schwarzer Hund. Weinfahrt. Drückende Feßeln. Reisegefährte. Milchverfälschung. Isotta-Benediktiner-Kunstschule. Literarische Köpfe. Bäuerleins Traum. Exorzist Gaßner. Katholische Lebensbilder. Ueber Hämorrhoiden. Gedichte, Bilder und Schilderungen aus Afghanistan, Olympia, Ithaka, Italien, Malta, Oesterreich, Nordamerika, Florenz, Berlin, Szegedin, Belgien 2c. Allerlei.

3. **Katholische Missionen.** (Herder Freiburg.) 2. bis 5. Heft. Die Anno 1878 verstorbenen Missionsbischöfe. Missionen in Athakas (?), Central-Ozeanien, Samoa-Archipel, Constantine, am Kongo, Neu-Norcia, Guebec 2c. Missions-Nachrichten aus China, Ostindien, Nordwest-Afrika, Brittisch-Amerika, Vereinigte Staaten, Polynesien, Westafrika, Brasilien. (Nebst einer Beilage für die Jugend.)

Briefkasten.

Herrn Z. Herzlicher Dank!

Herrn J. Hochw. Herr von Ah ist in der glücklichen Lage, solcher Vertheidigung nicht zu bedürfen.

Herrn *. Halten Sie uns die redaktionelle Aenderung zu gut; bei solchen Fragen soll möglichst jede Kränkung vermieden werden.

Herrn E. Dank! In nächster Nr.

Schweizer Piusverein.

Empfangs-Bescheinigung.

A. Jahresbeitrag pro 1878 von den Ortsvereinen:

Bauen Fr. 15, Blatten 34. 50, Eiken-Münchwilen-Sisseln-Stein 26, Solothurn 74. 50.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Vereinsbeiträge.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 17	7211	60
Jubiläumsopfer aus der Pfarrgemeinde in Ettiswil	100	—
Jubiläumsopfer von J. W. in Luzern	5	—
Aus der Pfarrei Wisliskofen	38	—
Sammlung in der Nothkirche in Kaiseraugst	26	45
Von löbl. Maria-Himmelfahrts-Bruderschaft in Solothurn	35	—
Von löbl. St. Josephs-Bruderschaft in Solothurn	15	—
Von löbl. Romaner-Bruderschaft in Solothurn	20	—
Vom löbl. Piusverein in Solothurn	15	—
Aus der Pfarrei Ermatingen (wovon Fr. 10 von Ungenannt)	30	—
Aus der Pfarrei Laupersdorf	20	—
Von Hrn. Xaver Jecker in Crémine	5	—
Kirchenopfer aus der Pfarrei Jaun	13	—
Osteropfer aus der Pfarrei Berikon	25	—
Aus der Pfarrgemeinde Emmen	140	—
Vom Piusverein Emmen	10	—
Aus der Pfarrei Meierskappel	40	—
„ „ Stadtpfarrei Luzern von Ungenannt	5	—
Aus der Stadtpfarrei Luzern von Ungenannt	2	50
Von E. H. Sf. in Luzern	50	—
	7806	55

b. Missionsfond.

Uebertrag laut Nr. 12	3280	—
Von einem Geistlichen in M., Kanton Luzern	500	—
Von einem Geistlichen im Kt. Aargau	100	—
	3880	—

Der Kassier der inländ. Mission:

Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Für Peterspfennig.

Von löbl. Romaner-Bruderschaft in Solothurn	Fr.	20. —
Von einem Fabrikarbeiter von Gebensdorf	„	2. 70
Von einem Fabrikarbeiter von Gebensdorf	„	1. 50
Von einem Fabrikarbeiter in Windisch	„	2. —
Von einem Fabrikarbeiter von der Reuß	„	— 5[illegible]

Bei **B. Schwendimann** Buchdrucker in Solothurn, ist vorräthig:

Jubiläums-Büchlein.

Unterricht und Gebete

für Gewinnung des von Sr. Heiligkeit

Papst Leo XIII.

für die Monate März, April u. Mai 187[illegible]

bewilligten Jubiläumsablasses. Mit den Bildnissen: **Papst Leo XIII. und Pius IX.**

Preis per Exempl. 40 Cts., per Dutzend 4 Fr. 20 Cts.

1

Sparbank in Luzern.

Diese von der hoh. Regierung des Kantons Luzern genehmigte Aktiengesellschaft hat ein Garantiekapital von **Fr. 100,000** in der Depositenkasse der Stadt Luzern laut Statuten hinterlegt.

Die Sparbank nimmt Gelder an gegen Obligationen und Cassascheine und verzinset dieselben zu folgenden Bedingungen:

Obligationen à 5 %

auf 1 Jahr fest angelegt und sodann nach erfolgter Kündigung in 6 Monaten rückzahlbar.

Obligationen à 4½ %

zu jeder Zeit kündbar und sodann nach 4 Monaten rückzahlbar.

Cassascheine à 4 %

zu jeder Zeit aufkündbar und sodann nach 8 Tagen rückzahlbar.

Zinsberechnung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage des Rückzuges, ohne Provisionsberechnung.

Die Verwaltung.

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.